

# Finsterer Wald und goldener Fluss

«Von der Prozession nach Einsiedeln, das spürte Eberhard, als sich der Zug am Südufer des Bodensees in Bewegung setzte, würden noch die Kinder der Menschen am Wegrand erzählen. Es war die prunkvollste Reliquienüberführung, an die er sich erinnern konnte. Vorn gingen Kerzenträger und Weihrauchfässer schwingende Diakone. Vier Mönche trugen den Schrein mit den Gebeinen des heiligen Meinrad. Dann folgten auf ihren Pferden der Abt und einige Priester, zuletzt kam der lange Zug der Mönche mit den Dienstleuten der Reichenau.»

Diese Passage führt mitten hinein in den neusten historischen Roman «Der goldene Fluss» der Schweizer Autorin Monika Dettwiler, die beteuert, dass ihr Klöster aufgrund ihrer Ruhe und Architektur immer gefallen hätten. «Vor allem die Benediktinerklöster wie etwa Subiaco bei Rom oder eben Einsiedeln und die Reichenau.» Noch augenfälliger als in ihrem kriminalistisch eingefärbten Buch «Das Siegel der Macht» kommt Einsiedeln mit seiner Benediktinerabtei im neusten Werk der Journalistin und Buchautorin eine besondere Rolle zu. Immer wieder berührt die Geschichte um Eberhard von Nellenburg den finsternen Wald. Das Hauptaugenmerk der Verfasserin richtet sich dabei auf die durch die Nellen-

burger erfolgte Stadt- und Klostergründung von Schaffhausen im 11. Jahrhundert. Schon zu Beginn rückt jedoch das Kloster Einsiedeln ins Blickfeld. «Offenbar war Einsiedeln ein Kloster von einzigartiger Bedeutung. Kein anderes in Schwaben wurde so reich von den Herrschern beschenkt.» Neben Einsiedeln kommt auch die durch historische Bande mit Einsiedeln verbundene Pfarrei Eschenz im Thurgau vor.

Als Vogt des Kloster Einsiedeln hat sich Eberhards Vater Eppo in den finsternen Wald begeben, wo es zu einem Scharmützel mit aufsässigen Schwyzern kommt: «Wer ist hier der Anführer?» fragte er zwei Bauern mit Äxten. «Es gibt keinen», sagte ein Schwyzer. «Wir können ebenso gut für uns selbst sprechen.» Die Männer wichen keinen Schritt zurück, als Eppo sich vor ihnen aufpflanzte. «Wisst ihr Knechte denn nicht, dass Kaiser Heinrich dem Kloster den finsternen Wald vor mehr als zehn Jahren geschenkt hat?» wollte Eppo wissen. Seine Augen hatten sich zu Schlitzeln verengt, der Schweiss lief ihm in Strömen über das rote Gesicht. «Wer den Wald rodet, wird Besitzer, das ist altes alemannisches Recht.» «Eure Meinung interessiert mich nicht», schrie Eppo. «Hier gilt das Reichsrecht, und wenn der Kaiser etwas verschenkt, so gilt das.» Die Aberkennung

des Besitzes einiger Ländereien in Höngg durch den Einsiedler Abt Embrich (1026–51) treiben Eppo schliesslich zur Raserei und zum Niederbrennen der Abtei. Es ist dies eine Schlüsselszene im Roman, die für den jungen Eberhard den Keim zur Klostergründung in Schaffhausen in sich trägt.

## *Gefunden und erfunden*

Die teilweise magere Quellenlage bot der routinierten Romanautorin Monika Dettwiler ein weites Feld, um dieses Vakuum um meist historische Figuren mit erfundenen oder mit Fantasie angereichernten geschichtlichen Episoden auszufüllen. Berührende Sinnlichkeit und historisch fundierte Sachlichkeit halten sich in einem gewissen Sinne die Waage. Der Leser kann hier eintauchen in einen opulent und lehrreich inszenierten mittelalterlichen Kosmos. Die Autorin bemühte sich ausdrücklich, keine heutigen Anliegen und Vorstellungen in die damalige Zeit zu transponieren. So ist Ita von Nellenburg, die Gemahlin Eberhards, eine junge Frau, die den damaligen Sitten entsprechend, vom Vater verheiratet wird. Monika Dettwiler dazu: «Später aber emanzipiert sie sich als verheiratete Frau so weit, wie das historisch möglich war. Ich habe zahlreiche Quellen aus dem 10. und 11. Jahrhundert gefunden, in welchen

von Burgherrinnen die Rede ist, die über den Haushalt befahlen.» Ein derartiger Haushalt umfasste eine stattliche Anzahl Dienstleute wie Weberinnen, Töpferinnen, Gerber, Waffenmacher, Schmiede, Schlosser, Schreiner. Monika Dettwiler führt dazu weiter aus: «Eine Burg war ein kleines Unternehmen, und die Burgherrin war oft viel breit gefächerter engagiert als eine heutige Hausfrau. Wenn der Mann monatelang in den Krieg zog, hatte sie oft noch mehr Kompetenzen. Berichte aus der Zeit wissen von Burg-

herrinnen, die in Abwesenheit des Mannes eine neue Burgmauer bauten oder ihr Heim erfolgreich gegen Feinde verteidigten.»

Tatsächlich ist Eberhard viel abwesend. Er kämpft für den Kaiser um Turin, kümmert sich um seine Güter und Kirchenbauten und plant schliesslich das Kloster für Schaffhausen, nachdem er in Rom an der Papst- und Kaiserkrönung teilgenommen hat. Sein erster Sohn stirbt bereits mit drei Jahren. Ein weiteres Kind wird später entführt. Monika Dettwiler flicht ohne Berühr-

ungsängste die Versatzstücke eines Mantel- und Degendramas in ihr Buch ein. Rosshufe stampfen und dröhnen, wilder Schlachtenlärm erschallt und lodernde Flammen schiessen prasselnd empor. Ihr sorgfältig und kompetent erzählter Roman reisst jedenfalls mit.

*Bruder Gerold Zenoni*

Monika Dettwiler, *Der goldene Fluss*, Historischer Roman. Kabel, München, 2003, 463 S., Fr. 38.60.

## *Gewalttätig und selig*

bgz. Die Ursprünge des berühmten Grafengeschlechts der Nellenburger liegen wahrscheinlich im Zürichgau. Als Urahn gilt Eberhard I., der um 889 als Graf im Zürichgau amtiert. Bis 964 sind die Quellen sehr dürftig. Es gilt jedoch als ziemlich sicher, dass Lütgard, die Tochter des Thurgaugrafen Eberhard III. (957–971), Graf Landolt von Altenburg heiratet. Dadurch sind die Nellenburger mit zwei der bedeutendsten und einflussreichsten mittelalterlichen Adelsdynastien verwandt. Landolt von Altenburg war nämlich der Stammvater der Zähringer und Habsburger.

Einer der Brüder Eberhards III., Burkhard I., war der Vater Manegolds. Dieser amtierte als Reichsvogt in Zürich (955), Graf im Zürichgau (972/976) und Reichsvogt in Einsiedeln (963). Manegolds nächster Nachkomme, Eberhard V., genannt Eppo, war wegen seines gewalttätigen Wesens berüchtigt. Er überfiel das Kloster Einsiedeln, dessen Vogt er bis 1029 war und brannte es nieder. Sein Nachkomme, Eberhard der Selige, war von 1050 bis 1077 Graf im Zürichgau und auch Graf im Neckargau. Er war der Stifter des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen, dem er womöglich sogar in der Funktion eines Laienabtes vorstand. Vermutlich wurde dieses Kloster mit Mönchen aus Einsiedeln besiedelt. Sinnenfällig fand denn die Buchpräsentation des Romans «Der goldene Fluss» von Monika Dettwiler auch im Münster zu Schaffhausen statt.